

21./XII 1915

Müder Ritt.

Von Walter Fleg.

Und wieder vor der Kompagnie
Tappt meines Fuchsen müder Schritt,
Durch Wald und Nachtwind führ' ich sie,
Und hundert Füße rauschen mit.

Der Wald ist wie ein Sterbedom,
Der von verwelkten Kränzen träuft,
Die Kompagnie ein grauer Strom,
Der müde Wellen rauschend häuft.

Der graue Strom rauscht hinter mir
Durch Sand und Schnee, durch Laub und Staub,
Und Well' um Welle dort und hier
Wird Sonnenraub, wird Erdenraub.

Es schwillt der Strom und ebbt und schwillt,
Mein Herz ist müd', mein Herz ist krank
Nach manchem hellen Menschenbild,
Das in dem grauen Strom versank.

Die Nacht ist grau, die Welt ist fahl —
Mein Haupt zum Pferdehals geduckt,
Träum' ich, wie hell durchs Todestal
Mein Strom einst klang, lichtüberzuckt.

Mein Fuchs geht immer gleichen Schritt,
Und weiter rauscht und rauscht der Zug,
Und graue Reiter reiten mit,
Die er vor mir im Sattel trug....